

MEDIENINFORMATION

FORTSETZUNG DES PROGRAMMS FÜR ASYLWERBERINNEN FÜR 2016 GESICHERT

Bislang über 400 TeilnehmerInnen aus allen Bezirken Tirols

INNSBRUCK. Seit Sommer 2014 gibt es im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum ein Angebot für Asylwerberinnen und Asylwerber. Das Programm wurde von der Tiroler Soziale Dienste gemeinnützigen GmbH und den Tiroler Landesmuseen entwickelt. In Zusammenarbeit erfolgt auch die Durchführung des Projekts. Durch die kürzlich erteilte Jahresförderung des Bundeskanzleramts in der Höhe von € 25.000 ist die Fortsetzung des Programms für 2016 gesichert.

Das Programm „Asyl im Museum“ ermöglicht – über sprachliche Grenzen hinweg – einen Austausch zwischen verschiedenen Kulturräumen. Asylwerbende erhalten Einblick in die Kultur und Geschichte des Landes Tirol, entdecken Anknüpfungspunkte, Ähnlichkeiten bzw. Gegensätze zu ihrer eigenen Kultur und Sozialisierung.

„Durch die Arbeit in einer Kleingruppe können wir am besten auf die Bedürfnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingehen. Vor allem das kreative Schaffen im Atelier, in dem die Asylsuchenden mit langen Pinseln und Farbe gemeinsam ein großformatiges Bild gestalten, sehen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer als besondere Bereicherung“, hält PD Dr. **Wolfgang Meighörner**, Direktor der Tiroler Landesmuseen, fest. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können im Atelier ihren Gefühlen Ausdruck verleihen und Herausforderungen im neuen Alltag ansprechen. So entstehen oft berührende Arbeiten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schätzen es sehr, dass sie sich im Museum kreativ und intellektuell betätigen können.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Tirol

Bislang haben über 400 Asylwerberinnen und Asylwerber aus allen Bezirken Tirols – respektive aus den Flüchtlingsheimen Breitenwang, Dölsach, Götzens, Gries am Brenner, Imst, Kitzbühel, Kleinvolderberg, Kössen, Landeck, Leutasch, Mentlberg, Mühlbachl, Oberperfuss, Osttirol II, Reichenau, Reith bei Seefeld, Reith im Alpbachtal, Schusterbergweg, Schwaz, St. Johann, Telfs, Weerberg, Wörgl und Zirl – am Programm teilgenommen. Sie stammen aus dem Iran, Irak, Sudan, aus Syrien, Armenien, Nigeria, Angola, Somalia und Pakistan. Ende März wird das Flüchtlingsheim Hopfgarten das Ferdinandeum besuchen. Bis Dezember 2016 können weitere 19 Gruppen am Programm teilnehmen.

Aktive Beteiligung

Die Teilnahme am Programm „Asyl im Museum“ ist freiwillig. Der Besuch wird durch die Deutschlehrerinnen und -lehrer in den Flüchtlingsheimen angeregt, vorbereitet und in Zusammenarbeit mit den Tiroler Landesmuseen organisiert. Die Anreise erfolgt in der Regel mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Die Gruppe wird von der Deutschtrainerin bzw. dem Deutschtrainer begleitet. Im

Ferdinandeum werden die Asylwerberinnen und Asylwerber von zwei Kulturvermittlerinnen der Tiroler Landesmuseen in Empfang genommen, die die Gruppe entsprechend ihrer Interessensgebiete durchs Museum führen. Von Relevanz sind vor allem Werke mit Bezug zum öffentlichen Raum, da diese eine Hilfestellung für eine bessere Orientierung im Stadtraum sein können. Wichtig ist, dass die Flüchtlinge aktiv mitarbeiten und mit Ausstellungsobjekten in Dialog treten können.

Kreative Bildbetrachtung

Eine große Herausforderung ist der sensible Umgang mit Sprache aufgrund der sprachlichen Heterogenität der Gruppen. Insofern legt der dreistündige Workshop einen Schwerpunkt auf die kreative Bildbetrachtung. Karten mit Begriffen, Zusatzbilder, die Veranschaulichung von Techniken durch Materialien, die haptisch erprobt werden können, aber auch nonverbale Methoden wie Tanz und Musik wirken den Sprachbarrieren entgegen. Der Höhepunkt des Programms ist die kreative Arbeit im Atelier.

Nachhaltigkeit

Das Projekt ist mehrfach nachhaltig: Manche Teilnehmerinnen und Teilnehmer beteiligen sich in der Folge individuell aktiv am kulturellen Leben Tirols. Mit dem Kulturpass Tirol, den alle Asylwerbenden beziehen können, stehen ihnen rund 50 Kultureinrichtungen kostenlos offen. Ein Nebeneffekt von „Asyl im Museum“ ist die Verbesserung der Deutschkenntnisse. Der Museumsbesuch wird in den Flüchtlingsheimen im Deutschtraining nachbereitet. Die Erfahrungen mit der neuen Zielgruppe bereichern die Arbeit der Kulturvermittlerinnen und fließen in andere Formate der Tiroler Landesmuseen ein.

Förderung durch den Bund

Das Projekt wurde 2015 bzw. wird auch in diesem Jahr vom Bundeskanzleramt auf Empfehlung des „Beirates für Museumsförderung beim BKA“ mit € 25.000 unterstützt. Abgedeckt werden dadurch die Fahrt- und Materialkosten sowie die Personalkosten der dreistündigen Vermittlungsarbeit. Die Tiroler Landesmuseen übernehmen die Gratisentritte für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und tragen die Personalkosten für die Organisation der Termine.

WWW.TIROLER-LANDESMUSEEN.AT